

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)**

43 (11.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-190023)

# Norddeutsches Volksblatt.

**Abonnement:**  
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 1 M. 50 Pf.  
für 2 Monate . . . 1 " "  
für 1 Monat . . . 50 "  
incl. Postgebühren.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,  
für Politik und Unterhaltung.**

Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn Bant-Wilhelmshaven.

**Erscheinung**  
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
**Inserate:**  
die vierpaltige Zeile 10 Pf.,  
bei Wiederholungen Rabatt.

## Politische Rundschau.

**Berlin, 3. April.** Der Herr Justizminister hat den Gnadenerlass vom 31. März zur Kenntnis der Behörden gebracht und zugleich Folgendes verfügt:

Diejenigen Behörden, denen die Strafvollstreckung obliegt, werden angewiesen, wegen Entlassung der demgnahmigen, in Strafbefehl befindlichen Verurtheilten sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Jugendlich wird Folgendes bemerkt, beziehungsweise angeordnet:

- 1) Der Allerhöchste Gnadenerlass bezieht sich überall auch auf diejenigen Verurtheilten, welche wegen Verfalls einer darin aufgeführten strafbaren Handlung oder wegen Theilnahme an einer solchen Handlung (§§ 48 und 49 des Strafgesetzbuches) verurtheilt sind.
- 2) Die Anwesenheit des Allerhöchsten Gnadenerlasses auf die darin bezeichneten Fälle wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß in der betreffenden Sache bereits eine Strafmilderung im Wege der Allerhöchsten Gnade stattgefunden hatte. In den unter Ziffer 2 des Allerhöchsten Erlasses bezeichneten Fällen bleibt übrigens selbstverständlich die in dem Urtheil ausgesprochene Strafe die für die Anwesenheit maßgebende.
- 3) In den Fällen einer erkannten Gesamtstrafe (Ziffer 1 Absatz 3 des Allerhöchsten Erlasses) ist nur derjenige Theil dieser Strafe noch zu vollstrecken, welcher nach Abzug des erlassenen Theils verbleiben übrig bleibt. Sind z. B. beim Zusammenstreifen von Amtsbeleidigung und Diebstahl die Einzelstrafen auf 6 Wochen für das erstere Vergehen und auf 3 Wochen für das letztere bemessen, die Gesamtstrafe aber auf 8 Wochen festgesetzt, so ist die Strafe des Diebstahls nur noch in Höhe von 2 (nicht von 3) Wochen zur Vollstreckung zu bringen. Ein etwa schon vollstreckter Theil der Strafe ist auf diejenige strafbare Handlung anzurechnen, welche nicht unter den Allerhöchsten Erlass fällt. Zu den Zweifelsfällen zu erachtenden Verurtheilten der Ersten Staatsanwaltschaft sind die Alten beizuzählen. In dem Bericht ist nur der etwa bestehende Zweifel darzulegen, die Lage der Strafvollstreckung anzugeben und eine genügende Begründung anzuführen, wozu es einer weiteren Aufnahme des dem Urtheil zu Grunde liegenden Sachverhalts nicht bedarf.
- 4) Unter den erlassenen Fällen sind auch die baaren Auslagen begriffen. — Wenn die erlassenen Kosten durch hypothekarische Eintragung auf das Grundstück des Verurtheilten sichergestellt sind, so ist ihre Rückzahlung zu bewirken, sofern nicht das Grundstück schon in das Eigentum eines Dritten übergegangen ist.
- 5) Diejenigen Fälle, in denen die Strafvollstreckung erst nach dem vollendeten Tage erfolgt oder vertheiltig ist (Ziffer 1 Absatz 3 des Allerhöchsten Erlasses), sind von den Ersten Staatsanwältern in eine tabellarische Uebersicht aufzunehmen, für welche ein Schema demnach mitgetheilt werden wird. Die Einreichung dieser Uebersichten an den Justizminister hat seitens der Ersten Staatsanwälte bis zum 1. Juni d. J. und von da ab, so lange Fälle der bezeichneten Art noch vorkommen, am Anfang eines jeden Monats zu erfolgen. Die Alten sind nur in denjenigen Fällen beizuzählen, in denen dies aus einem besonderen Grunde notwendig erscheint. Die Strafvollstreckung und Kostenrückzahlung ist aufzuheben, im Falle einer Gesamtstrafe aber auf den von dem Allerhöchsten Gnadenerlasse nicht betroffenen Theil des Erkenntnisses zu beschränken. In Zweifelsfällen ist mit thunlichster Beschleunigung ein kurzer Bericht zu erstatten, dem die Alten (ohne Abkürzung) beizufügen sind.
- 6) In denjenigen Straffällen, in denen die Strafvollstreckung den Amtsrichtern zugeht, haben diese die Alten mit den etwa erforderlichen Bemerkungen von Amts wegen baldmöglichst den Ersten Staatsanwältern einzusenden, sofern entweder der betreffende Fall in die unter 5 bezeichnete Uebersicht aufzunehmen, oder nach den Bestimmungen unter 3 und 5 ein Bericht an den Justizminister zu erstatten ist. Die Ersten Staatsanwälte haben die Einreichung der Alten erforderlichen Falles in Erinnerung zu bringen.

Berlin, 31. März 1888.

Der Justizminister.  
v. Friedberg.

### An sämtliche Justizbehörden.

**Berlin, 8. April.** Ueber das Schicksal des Gesetzentwurfs zur Erleichterung der Volksschulaffen, der das Abgeordnetenhaus nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen in erster Linie beschäftigen wird, läßt sich, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“ zur Zeit noch nichts Sicheres voraussagen, und zwar hauptsächlich darum nicht, weil die Stellung der Regierung zu den Beschlüssen der Kommission noch zu wenig durchsichtig ist. Die Kommission hat bekanntlich eine Erhöhung der Staatsleistungen beschlossen und sodann den in der Vorlage aufgestellten Grundlag unbedingter Schulgeldfreiheit in einer Weise durchbrochen, daß die Enthebung von sozialpolitisch und pädagogisch bedenklichen Arzenschulen zu befürchten ist. Da die Regierung auf diese Abänderungen eingeht oder ob es gelingt, eine andere Grundlage der Verhandlung zu finden, muß dahingestellt bleiben. Der in der Schulgeldfrage gestellte Vorschlag der Kommission würde den Werth des Gesetzes erheblich heinträchtigen. Was die Frage betrifft, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung darstellt, so hat dies nur formale Bedeutung. Die Kommission hat die Frage bejaht, es ist aber zweifelhaft, ob das Plenum des Abgeordnetenhauses zu derselben Ansicht gelangt. Wird eine Verfassungsänderung als gegeben anerkannt, so kann wegen der vorgeschriebenen Abstimmungsfristen die Session allerdings erst nach Pfingsten geschlossen werden.

Der Gnadenerlass kommt u. a. auch dem sozialistischen Kandidaten für Posen, Janikowski, zu Gute! J. ward am 15. April v. J. vom Landgericht zu Posen nach § 130 wegen Verwältzung der Anweisung zu 2 Jahren Gefängnis (das höchste zulässige Strafmaß) verurtheilt. Diese Strafe ist nach dem Erlass mit dem 31. März verfallen. Dagegen hat er mit dem 1. April die ihm wegen Geheimhandeln in dem kürzlich beendeten Posener

Prozess zuerkannte Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren anzutreten. — Auch der Redakteur des freisinnigen „Boten aus dem Nielengebirge“, Darboldt, dessen Verurtheilung im Reichstage und im preussischen Landtage zur Sprache gebracht wurde, kommt frei. Derselbe war wegen Verleumdung des Staatsanwalts Deum zu 6 Monaten und wegen Privatbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, welche Strafe er seit dem 1. März d. J. in Jauer abbüßte. — Ferner wird auch davon der Breslauer Zeitungverleger Louis Cohn betroffen, dessen Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung zur Zeit so großes Aufsehen erregt hatte.

Bismarck will gehen. So wird diversen Zeitungen „aus guter Quelle“, „von ernsten Leuten“, „in erster Reihe“ gemeldet. Die Köhnerin will sogar wissen, daß der Reichskanzler deshalb zurücktreten wolle, weil der frühere Bulgarenfürst, Prinz Alexander von Battenberg, die Prinzessin Viktoria von Preußen, eine Tochter des Kaisers Friedrich, heirathen wolle oder solle! Wirklich ernsthaft Leute lassen die Sache so auf, daß der Herr Reichskanzler beim Kaiser mit manchen seiner „Wünsche“ auf Widerstand stößt und nun mit einem kleinen Entlassungsgesuch einen gelinden Druck auf den Monarchen ausüben will, wie dies bekanntlich früher öfter dagewesen. Man wird ja sehen, was wird!

Die Reichstags-Erntwahl im Kreise Ost- und West-Sternberg (5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Frankfurt a. O.) war bereits auf den 12. April angelegt, ist aber wegen Ueberführung des Wahlbezirks zu nächst aufgehoben. Der neue Wahltermin soll später bekannt gemacht werden. Die Nachwahl ist durch den Tod des Rittergutsbesizers von Hasdow-Reigenstein notwendig geworden, der seit einer langen Reihe von Jahren den Sits von den Konservativen inne gehalten Kreis vertrat.

Das „N. Z.“ schreibt: „Der Hamburger Auswanderungsagent H. D. Lohedanz, welcher sich, wie wir jüngst meldeten, der brasilianischen Regierung zur Einfuhr von 6000 nordeuropäischen Einwanderern binnen Jahresfrist kontraktlich verpflichtet, beabsichtigt, wie wir weiter erfahren, die von ihm für Brasilien geordneten Arbeiter nicht von Hamburg aus, wo die deutschen Behörden ihm auf die Finger sehen könnten, sondern von Antwerpen aus nach den nordbrasilianischen Häfen Rio und Santos einzuschiffen. Er hat in Antwerpen ein Zweigbüro eingerichtet, und dorthin veranlaßt er die Auswanderer zu reisen, damit sie zur Einschiffung gelangen können. Er soll eine ausgedehnte Korrespondenz, die hauptsächlich von Antwerpen aus geleitet wird, mit Auswanderungslustigen in Deutschland und Oesterreich unterhalten. Wir wiederholen auf's Eindringlichste unsere Warnung an alle Auswanderungslustigen, nicht in die Nege des Agenten H. D. Lohedanz zu gehen.“

Nachdem mit dem 1. Januar dieses Jahres das Gesetz, betr. den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, in Kraft getreten ist, finden gegenwärtig amtliche Ermittlungen darüber statt, ob die mit dem Bundesrathe vorgeschriebenen Stempelzeichen bzw. mit Angabe des Feingehalts versehenen Gold- und Silberwaaren den angegebenen Feingehalt auch wirklich enthalten. Gold- und Silberwaaren dürfen zwar auch jetzt noch zu jedem Feingehalt angefertigt werden, indessen mit dem amtlichen Stempel können goldene und silberne Geräthe nur dann versehen werden, wenn sie einen Feingehalt von 585 Taufendtheilen und darüber enthalten, silberne, wenn sie einen Feingehalt von 800 Taufendtheilen und mehr haben. Neben dem Feingehalt muß auch die Firma, für welche die Stempelung bewirkt ist, kenntlich gemacht werden. Bei goldenen und silbernen Geräthen werden fortan auch goldene und silberne Uegehäuse behandelt, nur Schmuckstücke in Gold und Silber dürfen in jedem Feingehalt angefertigt werden, derselbe ist in Taufendtheilen anzugeben. Dieselben dürfen aber nicht mit dem Stempelzeichen versehen werden, welches für Goldgeräthe von 585 Taufendtheilen Feingehalt und für Silber von einem Feingehalt von 800 Taufendtheileneingeführt ist. Die Unteruchung, ob überall den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, ist eine umständliche und langwierige. Sie ist vor der Hand in Berlin Beamten der königlichen Münze nebenamtlich übertragen worden. Für die spätere Zeit dürfte es indessen schwerlich zu umgehen sein, für die Ermittlungen besondere Beamte anzustellen.

Leipzig, 9. April. Der „Gewerkschafter“ schreibt: „Ein Bild von den Segnungen der Zwangs-Krankentassen bietet uns ein Fiktural, welches die Verwaltung der vereinigten Leipziger Ortstassen an die dortigen Aerzte verleiht hat. In diesem Schriftstück heißt es: „Neu, weil theure Arzneimittel . . . wolle man in der laienärztlichen Praxis vollständig vermeiden. Kofain, Antipyrin u. dergl. können also künftig von der Ortstasse

nicht mehr bezahlt werden . . . Dekotte, Infuse und Emulsionen sind möglichst zu vermeiden. Zu Korrigentien ist die ausschließliche Verwendung der billigen Strupe . . . wünschenswerth; die theuren . . . sind zu vermeiden . . . Es wolle man pro Tag nicht mehr als fünf, zehn oder fünfzehn Pfennige verschreiben. Uebrigbleibende Reste (von Verbandstoffen) sind für andere Kassemittglieder zu verwenden . . . Die Ausgehzeit der Patienten bittet man möglichst zu beschränken.“ Ein an die Apotheker gerichtetes Fiktural ist von ähnlichen Sparmaßregeln durchdrungen, die die Kasseeverwaltung macht sogar den Vorschlag, daß die niedrigere Handverfärbung „nur für die Ortskrankenkasse Verwendung finden möge.“

Die Sächser gehen muthig voran. Diesmal das Schöffengericht in Leipzig. Drei Steinmetzgehilfen sollen beim Steinmetz Arbeit, die an den Arbeitseinstellungen sich nicht beteiligten und so die gerechten Bestrebungen der Streikenden bekämpften, am Arbeiten gehindert haben. Die Angeklagten wurden auf Grund des § 253 des Reichsstrafgesetzbuches zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, d. h. man höre und staune, wegen Erpressung!!! § 253 bestimmt, daß derjenige wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen ist, der, um sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung oder Unterlassung nöthigt oder zu nöthigen veranlaßt. Diese feinsinnige Auslegung des Leipziger Schöffens ist geradezu unübersehblich und zeigt sich als die schönste Ergänzung zum Kuttner'schen Streikerlaß. Höhere Löhne zu fordern ist also „rechtswidrig“. Wozu auch streiken!

Würgburg, 6. April. Der gestrige Landtagsausgang ist wieder resultatlos verlaufen. Der nächste Wahlgang erfolgt am 12. April. — „So wählen wir, so wählen wir, so wähl'n wir alle Tage.“

## Schw eis.

Bern. Das offiziöse Organ des Bundesrathes schreibt: „Nach unseren Informationen bestätigt sich die Meldung, daß die deutsche Regierung beim schweizerischen Bundesrath die Bestrafung der Urheber des Basler Fastnacht-Pamphletes verlangt hat. Damit ist indessen die Frage, ob nun diesem Strafantrag Folge gegeben werde, noch nicht entschieden. Die Strafjustiz kann erst in Wirkung treten, nachdem der Bundesrath einen bezüglichen Entscheid gefaßt hat. Es ist nun Sache des Bundesrathes, vorläufig zu unteruchen, ob im vorliegenden Falle das deutsche Volk oder die deutsche Regierung öffentlich beschimpft worden sei. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Fall noch Gegenstand weiterer Prüfung. Ist diese abgeschlossen, so wird der Bundesrath zu entscheiden haben.“

Am Dienstag haben ohne gegründeten Anlaß italienische Studenten in Genf einen jungen Familienruer und dessen noch jüngeren Schwager auf offener StraÙe niedergeschossen. Der erstere verlor kurze Zeit darauf, indeß man den andern am Leben zu erhalten hofft. Das schweizerische Zentralorgan der guten Moral, der anständigen Leute und fatten Tugend, das sozialistenfeindliche Kapitalistenblatt par excellenc, die „Neue Zürcher Zeitung“, bringt in gedrängter Kürze den Sachverhalt dieser entsetzlich rohen That der Jünger der Wissenschaft und fast ihre ganze Kritik des blutigen, scheußlichen Aktes in die gewichtigen Worte zusammen: „Die Studenten waren wahrscheinlich (!) angetrunken.“ Man weiß das in der Redaktion des genannten Blattes noch gar nicht genau, aber man will damit die That schon abschwächen. Wenn das Arbeiter geweten wären —!

Laminensürze in den Alpen. Im Galanca-Thale im schweizer Kanton Graubünden sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche und gefährliche Laminensürze vorgekommen. Das Thal hat etwa ein Duzend Gemeinden mit etwa 1500 Bewohnern, die sich zum Theil in großer Gefahr und Noth befinden. Auf einer kurzen Strecke sind 19 Laminen niedergegangen, von denen 8 die StraÙe verschütteten; die letztere wurde theilweise vollständig weggespült. Beim Dorf Rassa ging eine kostbare Lamine nieder, welche die Häuser und Gärten überhöhtete. In dessen kamen die Bewohner doch mit dem Schreden davon. Der Verkehr ist fast allenthalben in den Alpenbälern unterbrochen. Auf dem Splügen gerieten drei Bergkette unter eine Lamine; zwei blieben todt, während der dritte gerettet werden konnte.

## Oesterreich.

Wien, 8. April. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Abgeordneten Schönerer ist bereits abgeschlossen. Dieselbe führte zum Beschlusse der Staatsanwaltschaft, gegen Schönerer und einen seiner Begleiter beim nächstigen Ueberfall der Redaktion des „Tageblatt“, den Stenographen Gerstgrasser, die Anklage wegen

Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu erheben. Die Anklage auf Verpöndung fallen gelassen. Außerdem wird sich Schönerer anlässlich der Vorgänge bei der Festnahme der Burichenschaft Teutonia noch wegen einer Uebertretung (Einmischung in Amtshandlung) verantworten müssen. Die Verhandlung findet vor dem Landesgericht wahrscheinlich Ende April statt.

### 172 Dänemark.

**Kopenhagen.** Anlässlich seines hiesigen Geburtstages amnestirte der König die politische Verurtheilten und bejahl die Einstellung der schwebenden politischen Prozesse.

### Frankreich.

**Paris, 8. April.** Eine Anzahl Mitglieder der Vorstände des Seine-Departements und des Pariser Gemeinderaths begaben sich zu Herrn Floquet, um denselben ihre Wünsche vorzutragen. Die aus den Herren Jaques, Präsidenten, Chabert, Vizepräsidenten, Denon und Bonnard, Schriftführern des Generalraths, Joffrin, Vizepräsidenten, Gaston Carle, Champondry und Manry bestehende Delegation wurde von Herrn Jaques dem Conseilpräsidenten vorgestellt. Alsdann kam Herr Jaques gleich auf den Konflikt zwischen dem Gemeinderathe und der Präfekturverwaltung zu sprechen, worauf Joffrin die Angelegenheit eingehender vortrug. Der Konflikt in Betreff der Arbeiten müsste im Sinne des Gemeinderaths gelöst werden. Die Unternehmer fähigster Arbeiten dürften von der Stadtverwaltung gewährt werden nicht auf den Lohn schlagen und die Arbeiter dadurch schädigen. Man müsse den Arbeitern einige Vergünstigungen gewähren, die 1888 nicht besser daran sind, als 1848. Joffrin schloß mit dem Wunsch, Floquet möchte der Dolmetsch der Pariser Arbeiter bei seinen Kabinettscollegen sein. Herr Champondry gab zu, der Konflikt drehe sich nur um die Person des Eisenrathes Pouelle; im Uebrigen, meinte er, wäre die Stadt Paris berechtigt, gleich jedem Privatmann bei Vergütung der Arbeiten, ihre Bedingungen zu stellen. Der Opportunist Gaston Carle machte seine Vorbehalte in Betreff der Wünsche des Vorgesetzten: die Festsetzung des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit in den Bedingungen seien unzulässig, weil sonst Stadtvertretungen und Privatsleute bei Vergütung von Arbeiten aus entgegengesetzte Bedingungen stellen könnten, unter denen die Arbeiter, deren Loos verbessert werden soll, zu leiden hätten. Herr Floquet antwortete, er bege den lebhaftesten Wunsch, mit dem Pariser Gemeinderathe in guten Einvernehmen zu leben und Alles, was er vermöchte, zu thun, um dieses Ziel zu erreichen, ohne dabei die Schranken des Gesetzes zu überschreiten. Er soll hinzugefügt haben, die Gesetze wären nicht für ewige Zeiten gemacht und könnten abgeändert werden. Auf alle Fälle, schloß er, appellire er an die verständliche Befassung des Gemeinderaths.

— Die Wahl Boulangers in Perignen ist gesichert sein.

### England.

**London.** Auch die englischen Gewerksvereine haben während des Osterfestes getagt. Die Versammlung fand in Middlebrough, einem der Hauptcentren der Eisenindustrie, statt und war zahlreich von Vertretern der „trade-unions“ besucht. Es wurde beschlossen, die Zahl der täglichen Arbeitsstunden zu verringern und für eine ausgedehntere Betretung der arbeitenden Klasse im Parlament Sorge zu tragen.

### Italien.

**Rom, den 8. April.** Die Rückberufung eines Theils der afrikanischen Truppen wird als feststehend bezeichnet. Das Zustandekommen eines formellen Friedensschlusses zwischen dem Regus von Abessinien und der italienischen

Regierung gilt als höchstwahrscheinlich. Die Bedingungen Seitens Italiens werden möglichst milde sein, doch würde es gewisse Zugeständnisse fordern müssen, um nicht in den Augen der nordafrikanischen Völkerschaften in den Schein der Schwächlichkeit zu geraten.

### Ägypten.

**Kairo.** Dem „Standard“ zufolge sind beantragende Gerichte über ein Vorrücken der Russen bis zum oberen Nil verbreitet, doch scheinen die Gerichte sehr übertrieben zu sein. 3000 aus Berber gefommene Sudanese marschiren von Abu Hamed durch die Wüste nach Korosko, um die freundlich gestimmten Stämme zum Anschlusse zu bewegen. Diese Leute sollen jedoch ohne Wasser und genügende Nahrung sein, so daß die Sterblichkeit sehr groß ist. Eine andere Abtheilung hat versucht, sich Cerawis, 30 Kilometer nördlich von Assuan zu bemächtigen, allein diese Truppe soll sehr schlecht bemannet sein. Kapitain Beauchamp ist mit einer Truppenabtheilung nach Perant gesandt worden. In Wady Halfa herrscht angeblich eine Panik, da man die eingeborenen Truppen für unzuverlässig halte. Dem Bureau Neuter zufolge meldet ein Telegramm aus Korosko, daß eine Streitruppe von 350 Deutschen von Abu Hamed nach Halmar abmarschirt ist, um Wady Karar zu verhaften, und daß eine ähnliche Truppenmacht in Murad Sababih von El Ordeh angelangt ist. Die Depeche besagt auch, daß der Scheich Saleh, von dem es vor einigen Monaten hieß, daß er getödtet worden sei, sich am Leben befindet und in Darfur weilt.

### Eisfelder und Eisberge.

Ueber Eisfelder und Eisberge schreibt Ferd. Haase in der „Voss. Ztg.“: Zu den vielen der Schifffahrt drohenden Gefahren gehören nicht in letzter Linie diejenigen, welche derselben aus den im Meere treibenden Eisfeldern und Eisbergen erwachsen. Im nordatlantischen Ocean beginnen schon im Februar die von Norden vordringenden Eisberge und Packeismassen der Schifffahrt verheerlich zu werden, und zwar besteht die Gefahr, indem die Eisfelder allmählich weiter nach Süden vordringen, während des ganzen Sommers fort bis Ende August. Die Feststellung und Kenntniß der Eisbergen in den einzelnen Monaten des Jahres ist für den Seefahrer natürlich von der größten Wichtigkeit, da häufig die Sicherheit seines Schiffes von dieser Kenntniß abhängt. Thatsächlich finden durch Collisionen mit Eismassen alljährlich viel mehr Fahrzeuge Schiffsbruch, als im Allgemeinen bekannt sein dürfte. Nach den vorjährigen Beobachtungen gingen im nordatlantischen Ocean mehrere Schiffe in Folge Zusammenstoßens mit Eisbergen völlig verloren, andere geriethen ins Felseneis und wurden auf den Strand getrieben oder in anderer Weise feuntüchtig, und viele Dampfer erreichten nur mit eingedrungenen Bugplatten oder mit Verlust des Ruders oder der Schraubenflügel einen Hafen. Das Hydrographische Amt zu Washington hat in neuerer Zeit den Eisverhältnissen im Atlantischen Ocean besondere Aufmerksamkeit gewidmet und durch Niederlegung einer von der jeweiligen Eisgrenze frei führenden Schifffahrtsroute in die allmonatlich ausgegebenen „Pilot-Charts“, sich große Verdienste um die Schifffahrt erworben. Bei eben diesem Hydrographischen Bureau sind im vorigen Jahre bereits im Februar mehr als hundert Berichte über Eisberge und große Menge Felseneis, die von Schiffen auf ihren Reisen angetroffen wurden, eingegangen. Aus diesem Grunde, und weil das Eis durch den Labradorstrom südwärts geführt wird, müssen die transatlantischen Segel- und Dampferrouren schon früh im Jahre verhältnismäßig weit nach Süden niedergelegt werden, wenn die Schiffe nicht in Gefahr geraten sollen. Das Eis besteht theils aus Feld- oder Packeis, theils aus Eisbergen. Das erstere

bildet sich im polaren Winter an der Meeresoberfläche, die Eisberge entziehen an der Küste Grönlands aus den Gletschern, welche, nachdem sie sich ins Meer gelöst haben, durch ihr eigenes Gewicht abbrechen und sich dann als schwimmende Eisberge in Bewegung setzen. Mit Ausnahme einer geringen Menge Felseneis, das durch die Straße von Belle Inlet in den Golf von Neufundland gelangt, wird das Eis sämtlich nach Süden getrieben, um die Küste Neufundlands herum. Schon im Februar erscheint es längs der neufundländischen Bänke bis zum 42. Breiten parallel hinab zwischen dem 42. und 52. Meridian. Der Gebrauch des Thermometers erweist sich mitunter als nützlich zur Warnung von nahenden Eisbergen; in den meisten Fällen jedoch leistet es keine Dienste, da die Wärme des Wassers in der Nähe treibender Eismassen in der Regel nicht merklich von der allgemeinen Meerestemperatur abweicht. Dagegen ist von den Amerikanern in neuerer Zeit ein anderes Verfahren empfohlen, um über die Annäherung von Eisbergen sich Kenntniß zu verschaffen. Das hydrographische Amt zu Washington schreibt darüber: „Versuche, welche in den letzten Jahren angestellt wurden, zeigen, daß Barungen vor nahenden Eisbergen oft mit Hülfe des von der Oberfläche eines Eisberges zurückgeworfenen Schoss erhalten werden können, wenn die Dampfpeise eines Schiffes zum Tönen gebracht oder ein anderes durchdringendes Geräusch gemacht wird. Es ist ein besonderer Apparat erfunden worden, um das Echo zur Bestimmung der Richtung und Entfernung des Eises nutzbar zu machen. Besonders bei Schneefall oder Nebel sollte kein Mittel und keine Vorichtsmaßregel zur Vermeidung der Eisberge verabsäumt werden; indeß bleibt der sicherste Weg, um der Gefahr zu entgehen, immer ein Kurs, der südlich genug genommen wird, um unter allen Umständen frei von der Eisgrenze zu fahren.“ In der Nähe der großen neufundländischen Bänke sind Eisberge von 200 Fuß Höhe und mehr gesehen worden. Ich selbst erblickte im Sommer 1864 in jener Gegend einen beträchtlichen Meisen, der etwa 150 Fuß hoch war. Das blaue Gletschereis, von der Sonne bestrahlt, bot einen prachtvollen Anblick dar und war viele Meilen weit sichtbar. Da die Eisberge etwa mit  $\frac{1}{3}$  ihrer Höhe ins Wasser eintauchen und nur mit  $\frac{1}{2}$  aus denselben emporragen, so läßt sich leicht berechnen, daß dieselben bei einer Höhe von 100 bis 120 Fuß über Wasser schon auf 100 Faden oder 600 Fuß Meerestiefe den Grund berühren. Daher ist es nichts Ungewöhnliches, daß die schwimmenden Eiscolosse auf den seichten neufundländischen Bänken festgerathen, dort stranden und als gefährliche, in der Karte nicht verzeichnete Inseln verweilen, bis sie sich weit genug aufgelöst haben, um nach Süden treiben und von dem Golfstrom fortgeführt werden zu können. In dem warmen Wasser dieses Stromes schmelzen sie schnell und verschwinden dann von der Oberfläche. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entdeckung der großen neufundländischen Bank zum Theil den Sand- und Steinmassen zuzuschreiben ist, welche durch die Eisberge mitgeführt und seit jenen Zeiten dort abgelagert sind, wo die Auflösung des Eises durch das warme Wasser des Golfstroms stattfindet. Diefem mächtigen Meeresstrom ist es auch allein zu danken, daß die der Schifffahrt aus dem Eise erwachsenden Gefahren nicht noch viel weiter nach Süden auftraten. Sehr verheerend von den Eisbergen des nordatlantischen Oceans sind sowohl der Größe als der Zahl und der Häufigkeit ihres Erscheinens nach die Eisberge des südatlantischen Oceans. Diese letzteren werden von der antarctischen Zone kommend, im Sommer der südlichen Hemisphäre gewöhnlich zwischen den Falklandinseln und dem Cap der guten Hoffnung angetroffen, viel seltener zwar als die im nordatlantischen Ocean, aber

### In Wassersnoth.

Von Max Kröner.

Meine engere Heimath ist die Provinz Posen. Es sind meist Leute mit Stroh bedeckte Lehmhütten, die sich in einem Theil der Wärdenerungen zu beiden Seiten des die Provinz durchziehenden Flusses gleich einer ununterbrochenen Kette dahinschieben, und aus das Auge des an Wohlstand gewöhnten Heiden einen trübseligen Eindruck hervorbringen. Im ersten Augenblick würde man es kaum für möglich halten, daß in einer derartigen Hütte überhaupt menschliche Wesen existiren könnten, und doch beherbergt so ein schwammig aussehendes Häuschen oft sechs bis acht Menschen, die in einem Raume zusammen wohnen und zusammen schlafen. Rüdte oder irgend ein anderes Uebel kennt man überhaupt nicht, höchstens entdeckt man irgend einen am Haupte angelegten Verbschlag, in dem ein oder mehrere Schweine ihr mageres Dasein fristen. Größtentheils sind es Ziegeleiarbeiter, die hier mit ihrer Familie ihre Wohnstätten aufgeschlagen haben. Der Boden ist zu sandig und macht die Bestellung des Aders unmöglich — oft bilden die zehn Finger die einzige Kraft, worauf sie bauen müssen. Ein und wieder zwischen diesen zerstreut dalteligen Lehmhütten ändert sich die Szenerie, und unter grünen und blühenden Obstbäumen tauchen weißgeländete feinerne Häuser mit roten Ziegelbächern auf, hinter denen ein Kirchturm sichtbar wird, und man kann dann annehmen, daß der Boden hier günstiger ist und seine Ergebnisse einen gewissen Wohlstand bei den polnischen bäuerlichen Besitzern hervorbrachten.

Es war gegen Neujahr des Jahres 1862. Aus Schlesien war die Kunde gekommen, daß ungewöhnliche Massen Schnee sich im Gebirge gesammelt hätten und daß bei Umschlag der Witterung — es war ein strenger Winter — das Kergste zu befürchten sei. Gebirgswasser — das war die Schreckenslösung, die in den Niederungen von Mund zu Munde ging, und die größtmöglichen Vorbe-

reitungen treffen ließ. Das sogenannte Grundwasser, das heißt, das Wasser, das allmählich von unten heraufsteigt und fast alljährlich eintrat, war weniger zu befürchten, trotzdem es äußerst lange andauerte. So entfinne ich mich, daß wir buchstäblich — meine Eltern wohnten damals in der Nähe einer kleinen Stadt — im Jahre vorher von Neujahr bis Oftern, also während eines Zeitraums von circa drei Monaten, von Wasser umgeben und von jeder Verbindung abgeschnitten waren. Das Gebirgswasser dagegen, das im Durchschnitt alle drei Jahre einmal eintrat, und jedesmal in so gefährlichen Eisgang im Gefolge hatte, verschwand und fiel ebenso wie es gekommen, aber die Nacht, mit der es hereinbrach, war desto fürchterlicher, um so gefährlicher, als Niemand den Zeitpunkt der Ueberfluthung genau kannte, und die Gewalt des Elements vorher nicht ermesen werden konnte. Das letzte große Hochwasser war 1852 gewesen; an unserem Wohnhause in der Höhe des ersten Stockwerkes bestand sich damals noch ein schmaler Strich der die Stelle kennzeichnete, bis zu welcher das Wasser in jenem Jahre an höchsten geliegen war. Ältere Bewohner erzählten uns, daß sie bequeme damals im ersten Stockwerk in Wäschkästen herumrudern konnten.

Gegen Ende des Jahres 1862 befand ich mich auf wenige Tage mit meinem Vater auf dem Gute des Polen B., der Besitzer bedeutender Ziegeleien war und mit dem mein Vater ein Geschäft abzuwickeln hatte. Da die Wäschkästen gerade eingetretten waren, hatte er mich mitgenommen. Die Ziegeleien und die Outgebäude lagen in der Entfernung einer viertel Meile von der Warthe auf einer allmählich aufsteigenden Erhöhung. Am Abhange dieser Erhöhung lag ein kleines Dörfchen, dessen „Patron“ A. war. Anliegend endloses Acker- und Wiesenland dehnte sich zu beiden Seiten der Warthe entlang aus, und eine Unzahl jener oben erwähnten Lehmhütten wurden dem Auge sichtbar. A. hatte mächtige Dämme aufzuführen lassen, die ganz dazu geschaffen schienen, auch der ärgsten Wasserfluth Trost zu bieten. Der Rüttel war laue Witterung gefolgt und der Schnee war verschwunden. Die Wiesen und

das Ackerland erschienen wieder in ihrer schmutzig-olivbraunen Färbung. Das Wasser der Warthe war seit der letzten Nacht rasend gestiegen und seit dem frühen Morgen trieben bereits einzelne Eiscolonnen freischwellend den Strom hinab. Die Situation war eine besorgnißerregende, aber B. baute auf seine Dämme, und die Bauern und Tagelöhner unten in ihren elenden Lehmhütten bauten auf ihren „Herrn“. Der Tag neigte sich seinem Ende zu — nichts Gefährlicheres schien im Anzuge zu sein. Das Gerücht von den großen Schneemassen im schleisigen Gebirge schien übertrieben zu sein.

Es war gegen  $\frac{1}{5}$  Uhr, die helle Westerglocke der Ziegelei hatte unlängst geläutet; die Arbeiter klangen ruhig ihre Stullen und tranken ihren Kaffee. Mein Vater stand mit dem Besizer ruhig plaudernd auf dem Plat vor der Brennerlei, ich neben ihnen. Es war ein ungemein klarer Tag, die Luft förmlich mild, und man konnte in bedeutender Entfernung unten in der Niederung noch jeden Gegenstand sichtlich genau erkennen.

Wöglich kommt ein Bauer von der nächsten Brennerlei in schnellem Lauf ohne Kopfbedeckung, die Fahrstraße entlang, auf uns zuzulaufen und schreit, so laut, wie es nur seine Stimme vermag: „Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!“ A. wird im Moment todtbleich und dreht sich um, wie von einer Klatte gestochen. „Der Damm ist unten bei Bronsch! So hieß einer der Tagelöhner“ durchbrochen, das Wasser kommt!“ tönt es nochmals aus dem Munde des Mannes, und im nächsten Augenblick erschallt es dreifach, vierfach: „Das Wasser kommt, das Wasser kommt!“ Unten in weiter Entfernung kreischt eine Weiberstimme und von der Seite der Katastrophe her sieht man eine Frau über den Wiesenrand eilend laufend, an jeder Hand ein Kind.

(Schluß folgt.)

Wir beginnen in aller nächster Zeit mit dem Abdruck eines größeren Romans. Die Rebabition.

ungleich größer an Höhe und Umfang. Ein deutscher Kapitän theilte mir mit, daß er unweit des Cap Horn einen Eisberg sah, dessen Höhe über Wasser auf fast 400 Fuß geschätzt ward. Ueber eine andere Eismasse, die sich in der Segetroute rüdwärts vom Cap der guten Hoffnung fortbewegte, ward im Jahre 1854 nach einander von 21 Schiffen berichtet. Die Eisinsel war ungefähr 60 Seemeilen lang und 40 Seemeilen breit bei einer Erhebung über dem Meeresspiegel von voll 300 Fuß.

### Das Keschlopfleiden Mar Kayser's

war auch Gegenstand der Aufmerksamkeit des Dr. Madenzie; derselbe ließ sich von den behandelnden Ärzten ein medizinisches Gutachten über das Leiden Kayser's einreichen. Aus dem Gutachten geht hervor, daß die Tracheotomie am 29. Januar im Dresdener Krankenhaus wegen plötzlich eingetretener Erstickungsnoth vorgenommen wurde. Es wurde, nachdem alle anderen Mittel sich als erfolglos erwiesen hatten, mittelst der Gottschalk'schen Nöhrenzange ein größeres und später noch ein kleineres Stück der Gesichtswulst vom Munde aus abgerissen und im Breslauer Pathologischen Institut untersucht. Es wurde festgestellt, daß eine Neubildung, und zwar eine bösartige, vorlag. Daraus ist zu entnehmen, daß die Operation der Nöhrenzange ein erfolgreiches Mittel war, um die Neubildung zu entfernen. Die Operation wurde am 29. v. M. glücklich aufgeführt. Mar Kayser ist demnach nicht eigentlich an den Folgen der Operation sondern an Herzschwäche gestorben.

### Gewerkschaftliches.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert.

**Berlin.** Arbeits-Einstellung. Am 3. April haben die hiesigen Gewerkschaften die Arbeit niedergelassen. In den meisten Gewerkschaften sind die Arbeiter nicht eingeteilt worden. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

**Hamburg.** Bei den hiesigen Staufäden hat eine Arbeitslosigkeit stattgefunden. Es wird ein Minimallohn von 11, 50 für Berlinarbeiter und von 11, 50 für Kantenarbeiter gefordert. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt. Die Gewerkschaften haben die Forderungen nicht erfüllt.

Jahre 1887 eingegangenen Gelder in Summa von 610,069,34 Mt. Die Zahl der Kassennachlasser betrug am Schlusse des Jahres 33,388, welche sich auf 416 ständige Verwaltungskosten verteilen. An alle Zimmerer Deutschlands! Es heißt in Deutschland: Die Zimmerer der deutschen Zimmerer im vorigen Jahre abgetragenen Beschlüssen wollen wir auf den 7., 8. und 9. Juni d. v. ein.

- 1) Situationsbericht und Abrechnung der Kassations-Kommission.
- 2) Werbung des deutschen Zimmererwerkes.
- 3) Wie stellt sich der Konjunktur zur gegenwärtigen Arbeit?
- 4) Die Organisation der Zimmerer im Vergleich mit der Organisation der Arbeiter im Allgemeinen.
- 5) Organfrage.
- 6) Wanderunterstützung.

Es heißt in dem Aufrechter, daß Abgeordnete, welche in Berlin, Hannover u. s. w. gewählt sind, nicht zugelassen werden. Es müssen die Delegierten vielmehr ohne Ausnahme in örtlichen Versammlungen des ganzen Gewerks, in der geeigneten Art durch öffentliche Aufforderung berufen werden und zu keinen jeder Zimmermann Zutritt hat, gemäß werden.

Die Arbeiter der Zäpferei werden in Kopenhagen bei der Firma Kayser und Peters geteilt und es heißt, daß nach welchem der Streik noch unverständlich fortwährt, doch hofft man, daß dort jetzt bald die Ausschlichtungsarbeiten beginnen, daß die Firma nachgeben muß, wenn die in Aussicht befindlichen vor Beginn neuer Arbeitskräfte gelöst werden, weil die Firma mit den jetzigen Leuten, welche meistens nur sehr wenig tätige Arbeiter sind, auf die Dauer nicht auszukommen vermag. Von Seiten der Firma werden sehr energische Anstrengungen gemacht, dem dortigen Jüdenverein der Zäpferei entgegen zu arbeiten; die Vertreter des anderen Geschäftsinhabers, ihnen kein Recht zu lassen zu verlangen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen. Um solche Arbeitskräfte zu verlangen, hat die genannte Firma sich bereits nach Deutschland gewandt und außerdem verhandelt die Streikenden, daß ein gewisser Gutsaun Badet ähnliche Anstrengungen macht, deutsche Arbeiter nach Kopenhagen zu holen, weshalb die Ersteren ihre deutschen Kollegen ermahnen, sich möglichst den Jungs nach ganz Dänemark abzugeben und nicht durch etwa von dort ergehende Anzeichen sich zur Distanz verhalten zu lassen, ohne wenigstens vorher anzurufen. Wegen beschuldigungskühler Missethaten mag man sich an Herrn C. Krogmann, Friedebad 70, 4, v. wenden.

Am 27. April ist die Gründung eines Verbandes der Berliner Arbeiter in Aussicht. Ein demnach zusammengetretener Gewerkschaft soll darüber beschließen, ob auch die übrigen Berufsvereine in der Bezirksverwaltung mitgezogen werden sollen. Man hat in Aussicht, den Verband in zwei Klassen zu unterteilen, nämlich in eine Arbeiterklasse und eine Lehrlingsklasse.

### Aus Stadt und Land.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

Statutenberathung vor. Die mittheilung ist die Bestätigung an dem Verein eine Aufsicht. In der heutigen Sitzung wurde nach kurzer Pause Beschlüsse über den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins über die Angelegenheiten der Mitglieder der hiesigen Arbeitervereine. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Generalversammlung soll am 10. April d. v. in der hiesigen Arbeitervereins-Saalung stattfinden.

**Wilhelmsbade.** den 9. April. Ueber die bei Unfällen zu beanspruchende Entschädigung herrscht besonders eine bahngewerbliche Unzufriedenheit, daß die erhöhte Entschädigung seitens der Reichsversicherungsanstalt nicht zu Stande gekommen ist. Die Reichsversicherungsanstalt hat die Entschädigung nicht zu Stande kommen lassen. Die Reichsversicherungsanstalt hat die Entschädigung nicht zu Stande kommen lassen. Die Reichsversicherungsanstalt hat die Entschädigung nicht zu Stande kommen lassen.

**Kritik des Unfalls.** Entschädigung d. Ver. Gen. 1. Verlust des Augenlichts 33 pCt. d. v. N. 2. Verlust eines Auges 33 pCt. d. v. N. 3. Verlust beider Beine resp. Steifheit derselben 75 pCt. d. v. N. 4. Verlust eines Beines 75 pCt. d. v. N. 5. Bruch eines Beines resp. Steifheit derselben 50 pCt. d. v. N. 6. Verlust beider Arme 75 pCt. d. v. N. 7. Verlust des rechten Armes 60 pCt. d. v. N. 8. Verlust des linken Armes 60 pCt. d. v. N. 9. Bruch eines Armes resp. Steifheit derselben 12 pCt. d. v. N. 10. Bruch beider Arme resp. Steifheit derselben 33 pCt. d. v. N. 11. Verlust des Daumens d. r. Hand (resp. Steifheit derselben) 25 pCt. d. v. N. 12. Verlust des Zeigefingers der rechten Hand 15 pCt. d. v. N. 13. Verlust der übrigen drei Finger r. 30 pCt. d. v. N. 14. Verlust resp. Unbrauchbarkeit der rechten Hand 60 pCt. d. v. N. 15. Verlust resp. Unbrauchbarkeit der linken Hand 60 pCt. d. v. N. 16. Verlust des Zeige- und Mittelfingers 50 pCt. d. v. N. 17. Verlust des 3. und 4. Fingers 12 pCt. d. v. N. 18. Verlust des 4. und 5. Fingers 20 pCt. d. v. N. 19. Verlust eines der letzten 3 Finger 12 pCt. d. v. N. 20. Zeilentrübungen abgerechnet.

Entsch.	Jahresrente.	Monatsrente.
1. 33 pCt. d. v. N.	400	50
2. 33 pCt. d. v. N.	198	16,50
3. 33 pCt. d. v. N.	400	50
4. 75 pCt. d. v. N.	450	37,50
5. 50 bis 75 pCt. d. v. N.	300—450	25—37,50
6. 75 pCt. d. v. N.	400	50
7. 60—75 pCt. d. v. N.	350—450	30—37,50
8. 60 pCt. d. v. N.	360	30
9. 12 bis 25 pCt. d. v. N.	72—150	6—12,50
10. 50 pCt. d. v. N.	300	25
11. 30 pCt. d. v. N.	150	15
12. 20 pCt. d. v. N.	120	25
13. 50 pCt. d. v. N.	300	25
14. 60 pCt. d. v. N.	400	33,33
15. 60 pCt. d. v. N.	300	30
16. 60 pCt. d. v. N.	360	30
17. 30 pCt. d. v. N.	150	15
18. 25 pCt. d. v. N.	150	12,50
19. 20 pCt. d. v. N.	120	10
20. 10 pCt. d. v. N.	60	5

**Rekursentscheidung des Reichs-S. N. gleichlautend.** Die Tabelle zeigt den weltweite recht großen Unterschied bei Abschätzung der Rente seitens der Berufsvereine und des Reichsversicherungsamtes. Die Tabelle zeigt den weltweite recht großen Unterschied bei Abschätzung der Rente seitens der Berufsvereine und des Reichsversicherungsamtes. Die Tabelle zeigt den weltweite recht großen Unterschied bei Abschätzung der Rente seitens der Berufsvereine und des Reichsversicherungsamtes.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

**Berlin.** Am 10. April. Aus den Lieberschwenmünungsarbeiten treffen noch fortwährend die unangenehmsten Berichte ein: In Groß-Neichenhagen bei Zandau fürchte der Waidmännchen Speicher, der den Anbringen der Waidmännchen nicht zu vermeiden schien, wurde, in die Waidmännchen zu schlagen, wenn sie keine unabhängigen Arbeiter mehr beschäftigen.

treffenden Einläufe befolgt haben, herausgestellt, daß ein gerade nicht ganz billiger Zug gar nicht gebührend wird, sondern nur irrthümlicher Weise auf den Markt gekommen ist. Da die Gewerkschaft allgemein ist, die zu kaufenden Käufer gleich mit dem Namen des Käufers resp. der Schlichterin zu versehen, so ist es fraglich, ob die betr. Buchhandlungen sich zur Zurücknahme bereit erklären. Ein ähnlicher Fall soll bereits früher vorgekommen sein. Wir meinen, daß man auf den Geldbeutel der Eltern etwas mehr Rücksicht nehmen und etwas weniger oberflächlich zu Werke gehen könnte.

**Freier, 8. April.** Unlängere Marktplanfrage, welche schon seit mehreren Jahren unsere südlichen Kolonien beschäftigte, hat in vergangener Woche unseren Stadtrat in 4 außerordentlichen Sitzungen beschäftigt, wobei es zwischen Magistrat und Stadtrat zu lebhaften Auseinandersetzungen kam. Unser Marktplan, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, reicht nach Ansicht von Sachverständigen für die größeren Viehmärkte bei der jetzigen Frequenz nicht aus, und war deshalb ein Antrag auf Vergrößerung des Platzes durch Aufschüttung der ganzen Blankgrast bis zum Königsdamm und Ankauf des freieschen Hauses vor längerer Zeit gegen die Stimmen des Magistrats angenommen, wurde aber leider vom Ministerium nicht genehmigt, — weil höchstwahrscheinlich keine Empfehlung des Beschlusses, sondern jedenfalls ein Verbot von Seiten des Magistrats befohlen hat. Das Ministerium hat aber dennoch durchschließen lassen; einer Aufschüttung der Blankgrast in der Länge des freieschen Hauses würde die Genehmigung nicht verweigern. Der Magistrat vertritt die Ansicht, bei guter Einrichtung sei der Marktplan ausreichend, indem bei den größeren Viehmärkten der Gemüsemarkt nach dem neuen Markt und der Holzmarkt nach der Schlichte verlegt werden könne; die Aufschüttung würde alldem ihre Aufstellung in der Chertstraße zu nehmen haben. Eine Vergrößerung des jetzigen Platzes sei mit bedeutenden Unkosten verbunden, welche denen einer Verlegung ungleich größer wären! Den hohen Vertheilern ist vielmehr der Gedanke, zwischen ein Viehmarkt verlegt, in der Stadt unangenehm und möchte vielleicht eine Verlegung nach außerhalb sehr erwünscht sein. — Der Stadtrat war aber entschieden gegen eine Verlegung des Platzes, weil Freier geschäftlich von dem Lande abhängig ist; die Landleute würden aber, wenn der Markt am Bahnhof wäre, die Stadt überhaupt gar nicht mehr besuchen, sondern gleich mit dem Juge wieder fortfahren. Darin erwiderte der Stadtrat eine Schädigung der Interessen der Stadt. Andererseits war der Stadtrat gegen eine Theilung des Marktes nach der Schlichte und dem neuen Markt, indem er den ganzen Markt auf eine Stelle placirt wissen wollte. Derselbe nahm der Stadtrat den alten Antrag mit der Aenderung; die Aufschüttung der Blankgrast in der Länge des freieschen Hauses, Ankauf des genannten Hauses zum Abbruch und eine Verantrug des ganzen Platzes, wieder auf, welcher in vier langen und heftigen Sitzungen am Sonnabend gegen die Stimmen des Magistrats zur Annahme gelangte. Hoffentlich erreicht das Ministerium nunmehr die Genehmigung, damit endlich die Angelegenheit zum Schluß kommt.

**Korbenham, 7. April.** Nach der „Meier-Ztg.“ sollte die Eisenbüchse Regierung mit der englischen General-Güter oder Nat.-Stamm-Rau-Lohn, einen Vertrag abgeschlossen haben, welcher der genannten Dampfmaschinen-Gesellschaft die Berechtigung zum Bau eines umfangreichen Hafens in Korbenham ertheilt, von dem aus die Schiffe der genannten Gesellschaft die direkte Verbindung mit Nordamerika und Ohiolen unterhalten würden. Eine halbe Million Pfd. Sterl. soll von der genannten Gesellschaft zum Bau des Hafens bewilligt sein. Für die Umgehung Korbenham's wäre die Verwirklichung dieses Projektes sicher von großer Bedeutung. — Nach der „Länd. Ztg.“ sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, sondern befinden sich noch in der Schwere.

**Das ist kein Mensch!**

Das ist kein Mensch, der in dem Schatz des Lebens für sich allein nach goldenen Körnern spürt, und dem des Himmels Wohnung stets vergebens An's eigig fälle, leer Herz gerührt,

Die Wohnung: Wie die ewigen Sterne droben Einander spenden ihres Lichtes Schin, So sollst du in des Lebens wilden Toben Der Menschheit Deine härtesten Triebe weihn!

Der es nicht weiß, wie echte Herzen stützen, Und der nicht weiß, aber auch nicht glaubt Und nimmer in der Wahrheit heißen Stützen Empor zum Himmel hob das stolze Haupt:

Der ist kein Mensch! und wenn sein Tag zu Ende, Umstrahlt sein Grab sein rosenrothes Licht, Und weiter ragt die Feit die reichen Hände — Doch seinen Namen schreibt ihr Geißel nicht!

Das ist ein Mensch, der in dem Trug der Erde Der Wahrheit Banner hoch erheben hält, Und, daß der Welt die Freieit endlich werde, Mit wehendem Arm der Liebe Burgen fällt.

Der führt der Menschheit, die vom Sturm zerstreuen, Die Ziele zeigt, wo ihr Erlösung winkt, Und, stehend auch in sel'gem Selbstvertrauen Die Fahne haltend, auf der Wahrheit stinkt.

Das ist ein Mensch! und Frieden wird's ihm lohnen, Der himmlisch sich sein starker Herz durchweht, Und, eine Leuchte, lebt er in Aeonen: Sein Name ist's, der in den Sternen steht!

Raf Bogler.

**Sprüche.**

**Falsche Auffassung.**

Als Goethe Herbers Leiden geschrieb, Sich zu betren'n von eigner Liebeshoth, Da schossen sich so viele Karren tot Aus Liebe, daß nur wenige übrig blieben.

Jedoch Zeit hat ihren Sparen, Da sich die Kluge bald entziehen, Doch immer thun das Gegenheil die Karren Von Allen, was die Weisen predigen.

J. B.

**Gefühl und Gedanken.**

Wir freuen durch dies bunte Weltgewühl, Geleitet vom Gedanken und Gefühl, Wohl dem, in dem sich beide so verbinden, Daß sie zum Ziel die rechten Bahnen finden! —

**Literarisches.**

— Volksbibliothek des gesammten menschlichen Wissens, herausgegeben von Wilhelm Liebknecht. Kommissionsverlag von H. Schnabel in Dresden (Bartholomäusstraße 3). Erscheint in Wochenheften zu 10 Pfennig. — Die ersten zur Ausgabe gelangten Hefte 35 und 36 enthalten:

35. Volksernährung, bearbeitet von Emanuel Wurm. (Fortsetzung.)

36. Neueste Geschichte, fortgeführt von Bruno Geiser (Fortsetzung.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs.

**Marktblerikl.**

Schweinefleisch per Pfd. 45 Pf., Rindfleisch per Pfd. 45—50 Pf., Hammelfleisch per Pfd. 40—45 Pf., Kalbfleisch per Pfd. 20—25 Pf., Kartoffeln 25 Liter 1 Mk., Eier per Stige Mk. 1.10, Butter per Pfd. Mk. 1.10, Wurzel 5 Liter 25 Pf., Keffel 5 Liter — Pf., Wobnen 5 Liter Mk. 1.50, Zwiebeln 5 St. 90 Pf., Erdbein 5 Liter 50 Pf., Stedrüben per Stück 5—10 Pf., Säbner per Stück Mk. 1—1.40.

**Fahrplan**

des städtischen Dampfers „Schwarde“ zwischen Wilhelmshaven und Schwardehörne gültig vom 8. April bis 15. Oktober 1888.

Von Wilhelmshaven 6,30 Vorm.  
 „ Schwardehörne 7,10 „  
 „ Wilhelmshaven 10,30 „  
 „ Schwardehörne 11 „  
 „ Wilhelmshaven 2,30 Nachm.  
 „ Schwardehörne 3 „  
 „ Wilhelmshaven 7 „  
 „ Schwardehörne 8 „

**Fahrtpreis:** für einfache Fahrt 1. Kajüte 1 Mk., 2. Kajüte 60 Pf., für Retourbillet 1. Kajüte 1 Mk., 60 Pf., 2. Kajüte 1 Mk. — Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte der vorstehend festgesetzten Fahrpreise.

An Sonn- und Feiertagen wird der Dampfer in den Nachmittagsstunden von 3<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr bei günstigem Wetter Luftfahrten von Wilhelmshaven aus unternommen. Auch kann der Dampfer an Wochentagen außerhalb der fahrplanmäßigen Zeit zu Extrafahrten von größeren Gesellschaften, Vereinen u. benutzt werden. Der Fahrpreis für eine solche Fahrt ist wie folgt festgesetzt:

für eine Personenzahl bis zu 30 25 Mark., für jede weitere Person 75 Pf.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Passagiere, welche mit dem um 9.52 in Wilhelmshaven ankommenden Juge eintreffen, bei einiger Verspätung desselben den Dampfer nur per Wagen erreichen können, zu welchem Zwecke die hiesigen Hotelwagen auf dem Bahnhofe unmittelbar nach Ankomst der Juge bereit stehen.

Wilhelmshaven, den 4. April 1888.

**Der Magistrat.**  
 Dellen.

Zu kaufen gesucht  
**gute Kuhfälder,**  
 wofür die höchsten Preise zahlte.  
 Wilsch. v. Essen, Bant.

Zu verkaufen  
 sämtliche Bäckerei-Geräthschaften, 1 zweirädriger Brodwagen, 1 Decimalwaage, 1 Schuppen mit 2 Schweinefäßen.  
**Bäder J. Jürgens,**  
 Sedan.

Als Damenschneiderin empfiehlt sich  
**Frau Marie Heinrichs,**  
 im Hause des Hrn. Wädernstra. Penning.

Die  
**Buchdruckerei von F. Kühn**  
 Bant-Wilhelmshaven, Adolphstrasse 1  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung von Druckerarbeiten jeder Art**

als:

Rechnungen,	Adresskarten,	Preis-Courants,
Quittungen,	Visitenkarten,	Statuten,
Formulare,	Einladungskarten,	Programme,
Tabellen,	Mitgliedskarten,	Festzeitungen,
Cirkulare,	Converts,	Placate,
Etiquettes	Briefbogen.	u. s. w.

Gute und geschmackvolle Ausführung bei angemessenen Preisen.

Wir empfehlen unser sehr feines  
**helles Lager-Bier**<sup>22</sup>  
 in Flaschen 33 Stück für 5 Mark., in Fässern von 10—100 Liter  
 21 Mark frei in's Haus,  
 24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk., per Liter 25 Pf.

**Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.**

Frister & Rossmann's  
**Nähmaschinen**

und die besten Maschinen für Familiengebrauch und Gewerbe. Garantie für feinsten Stahlgewand, geräuschloser Gang, größte Dauerhaftigkeit, die wichtigsten Theile sind aus Stahl geschmiedet, nicht gegossen, neueste Verbesserungen, feinste und geschmackvollste Ausstattung.

Abzahlungsbetrag gestattet, bei Baarzahlung Rabatt.

**Chr. Goergens,**  
 Moonstraße 84a. Moonstraße 84a.

Mein  
**completes Sarglager**

sowie alle Arten Leichenbänke empfehle nebst sonstiger selbstgeherbter Kistenwaaren, als Särge, Bestellen u. d. d. l. d. l.

**J. Wehen, Sedan.**

Erstuche Alle, die mir aus Miethsvertrag oder sonst aus Rechnung schulden, um Zahlung bis zum 1. Mai bei Vermeidung gerichtlicher Einziehung.

**J. A. Vertinger, Grenzstr.**

**Suche**  
 einige Kanarienvögelchen, zur Zucht geeignet, zu kaufen.  
**G. Lindemann, Jever.**

**St. Johanni-Brauerei zu Wilhelmshaven. 21**  
**Dunkles Export-Bier**  
 in Gebinden von 10 Liter an per Liter 26 Pf., in 1/2 Liter-Flaschen 26 Stück 3 Mk.,  
**Feinles helles Lagerbier**  
 in Gebinden von 10 Liter an per Liter 20 Pfennig,  
 in 1/2 Liter-Flaschen 33 Stück 3 Mk.  
 Aufträge für uns nimmt auch Herr Joh. Arndt in Bant entgegen und werden dieselben prompt ausgeführt.

Empfehle:  
 Ein  
**Blick in die neue Welt**  
 von W. Liebknecht.  
 Elegant gebunden 3 Mark.  
**Die „Neue Zeit“ 1887.**  
 Elegant gebunden 8 Mk.

**Internationale Bibliothek:**

1. Die „Darwin'sche Theorie“, elegant gebunden 2 Mk.
2. „Marx's ökonomische Lehren“, elegant gebunden 2 Mk.
3. Köhler, Welterschöpfung und Weltuntergang, elegant gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Expedition der „Nordd. Volksbl.“  
 J. Kühn.

Empfehle:  
 ●● **Wass-** ●●  
**und Flaschen-Bier**  
 aus der  
**Dampfbrauerei von Th. Jettlöter**  
 in Jever,  
 in Gebinden von 15 bis 100 Litern.  
 Feines Lagerbier 33 St. 3 Mk.,  
 Bayerisches Gebräu 2 St. 3 Mk.,  
 Feines bismarckisches Gebräu 30 St. 3 Mark.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**J. Fangmann, Bismarckstr 50,**  
 1 Treppe.

**Aufforderung.**<sup>20</sup>

Alle diejenigen katholischen Einwohner der Gemeinde Bant, welche Mißtheden eingegangen und ihre Kinder in evangelische Schulen schicken oder schicken wollen, werden ersucht, behufs Besprechung der Stellungnahme zur katholischen Schulaufsicht resp. Ausschusses aus der katholischen und Lehrtrift zur evangelischen Kirche am Mittwoch, d. 11. April, Abends 8 Uhr, in der Kirche zu Bant sich einzufinden.

Bant, 6. April 1888.  
 Ein Interessent.